

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Monatl. d. Post N. 120 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. N. 140 einschl. 20 J. Austrägersgeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gerwalt über Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzelle oder deren Raum 5 Pfennig. Text-millimeterzelle 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 179

Altensteig, Montag, den 3. August 1942

65. Jahrgang

Der Todestag Hindenburgs

Kranzniederlegung in der Gruft des Reichsehrenmals

DRS. Berlin, 3. August. Am gestrigen Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrag des Führers der Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie Wehr, einen Kranz am Grabe des Feldmarschalls in der Gruft des Reichsehrenmals Tannenbergliege. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DRS. Berlin, 1. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Helmut Fürguth, Kommandeur eines Artillerieregiments; Hauptmann Werner Reihmann, Bataillonsführer in einem Panzergrenadierregiment; Leutnant Hans Loh, Zugführer in einem Infanterieregiment. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Richard Daniel, Kommandeur eines Infanterieregiments; Hauptmann Karl Willig, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment; Rittmeister Hans Günther Braun von Stumm, Führer einer Aufklärungsabteilung. Letzter wurde bei einem Einsatz im Osten so schwer verwundet, daß er am 15. September 1941 an den Folgen dieser Verwundung verstarb. Seine Einsatz- und Opferbereitschaft wurde durch die nachträgliche Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes gewürdigt.

Hilgertod des Ritterkreuzträgers Leutnant Schmalz

DRS. Berlin, 1. August. An der Donesfront starb am 21. Juli der Ritterkreuzträger Leutnant Alfons Schmalz, Flugzeugführer in einem Sturzkampffregatenschwader, den Hilgertod, als er in Not befindliche Kameraden retten wollte. Der junge Offizier war Westfale, und als Sohn eines Gewerbesbetriebers 1919 in Dortmund geboren.

Der neue türkische Botschafter in Berlin

DRS. Berlin, 1. August. Der neuernannte türkische Botschafter in Berlin, Saffet Arifan, ist am Samstag in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Rahmen des von Berlin abwesenden Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter auf dem Flugplatz Tempelhof vom Chef des Protokolls, Gesandten von Dörnberg, begrüßt.

Saffet Arifan ist 1888 in Anatolien geboren. Er besuchte die Kriegsschule und sodann die Generalkadettenschule und nahm sowohl am Weltkrieg wie am türkischen Unabhängigkeitskrieg als Stabschef an der Front teil. Dann wurde er zum Militärattaché in Moskau ernannt und lehrte als Generalsekretär der türkischen Volkspartei nach Ankara zurück. In der Folge war er Unterrichts- und später Landesverteidigungsminister und zog sich sodann aus dem politischen Leben zurück. Er ist verheiratet und Vater eines Sohnes und einer Tochter.

Zwei Jahre Zivilverwaltung in Luxemburg

DRS. Luxemburg, 2. August. Am 2. August führt sich zum zweitenmal der Tag, an dem Gauleiter Gustav Simon vom Führer den Auftrag erhielt, die Zivilverwaltung in Luxemburg zu übernehmen. Eine geschichtliche Aufgabe war damit gestellt. Gauleiter Simon hat sich als Chef der Zivilverwaltung stets von dem Grundsatz leiten lassen: „Luxemburg ist deutsches Land und muß in kurzer Zeit wieder sein altes deutsches Gesicht erlangen.“

Heute, nach zwei Jahren ernster, verantwortungsbewusster Arbeit, ist ein Rückblick auf dieses Aufbauewerk erlaubt. Im Luxemburger Land selbst haben die Kreistage in Grevenmacher, Diekirch und Esch gezeigt, wieviel in den vergangenen zwei Jahren auf dem Weg zu diesem Ziel erreicht worden ist. In diesen Tagen nun beweist der letzte der vier Kreistage in Luxemburg, daß dieses Land sich in seinem Deutlichkeit von anderen, dem Großdeutschen Reich angegliederten Gebieten nicht mehr unterscheiden lassen will.

Es ist nur ein äußeres Zeichen, wenn Fahnen über Fahnen heute in der wunderschönen Stadt wehen. Wichtiger ist, daß auch mit dem Herzen die Bewohner dieses Landes, das einst mit allen Mitteln gegen das Vaterland verkehrt war, zum früheren Reich zurückgefunden haben. Das beweist nicht zuletzt die Tatsache, daß die Luxemburger in großer Zahl der volkstümlichen Bewegung beigetreten sind und daß insbesondere der größte Teil der Jungen und Mädel der Hitler-Jugend angehört. Am eindeutigsten jedoch dokumentiert sich der Wandel der Gesinnung in dieser Bevölkerung in der großen Zahl der Freiwilligen, die dieses Gebiet für den großdeutschen Freiheitskampf stellt; ein besonders fasslicher Anhalt: entfällt dabei auf den Arbeiterkreis Esch, die einstmalige Hochburg des Kommunismus.

Spanien stolz auf die Blaue Division

DRS. Madrid, 2. August. Die Madrider Presse vom Sonntag hebt mit Stolz die erneute lobende Erwähnung der spanischen Blauen Division im letzten deutschen Wehrmachtbericht hervor. „ABC“ schreibt: „Es ist dies das letzte Mal, daß unsere heroische und unbeflegte Blaue Division im deutschen Wehrmachtbericht vor der Weltöffentlichkeit ehrenhaft genannt wird. Unsere Freiwilligen begleiten heute in der UdSSR eine Ehrenschuldb für die ungeheuren Verdienste, die die Volkswaffen in Spanien begangen haben und werden erst zu kämpfen aufhören, wenn der Kommunismus endgültig ausgerottet ist.“

Verfolgung in Richtung auf den Kubanfluß

815000 BRT. im Juli versenkt — Bisher rund 19,5 Millionen BRT. versenkt

Wehrmachtsbericht vom Samstag

815 000 BRT. im Juli versenkt

Eisenbahnlinie Krasnodar—Stalingrad in breiter Front überschritten — Eingeschlossene sowjetische Kräfte vor der Vernichtung — Eisenbahnnotenzentrum Salzt genommen — Luftwaffe bekämpfte feindlichen Rückzug — 48 Sowjetpanzer im großen Donbogen vernichtet — Tanker und sieben Frachter auf der Wolga versenkt — 43 Britenflugzeuge abgeschossen — Hull bombardiert

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 1. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten ist in der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Eisenbahnlinie Krasnodar—Stalingrad nunmehr in breiter Front überschritten. Sowjetische Kräfte wurden eingeschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Der Eisenbahnnotenzentrum Salzt wurde genommen. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Kräften die feindlichen Rückzugsbewegungen. Bei anhaltenden schweren Kämpfen im großen Donbogen wurden gestern wieder zum Teil unter Mitwirkung von Flakbatterien 48 feindliche Panzer vernichtet. Liegerverbände griffen bei Tag und Nacht Truppenausladungen und Transporte auf Bahnen, Straßen und Wasserwegen an. Auf der Wolga wurden ein Tanker und sieben Frachter versenkt, 10 weitere Frachter beschädigt.

Nördlich von Rischew scheiterten erneute, mehrfach wiederholte Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen. Infanterie brachte hierbei vier feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Am der Wolgawozzont wies die spanische Blaue Division einen feindlichen Angriff blutig ab. Angriffe des Feindes gegen einen Brückenkopf brachen zum Teil im Nahkampf zusammen.

Im Seegebiet nordwestlich Tripolis versenkten deutsche Kampfflugzeuge am 30. Juli ein feindliches Unterseeboot.

Nach einigen Stößen am 31. Juli slog der Feind in der vergangenen Nacht in das rheinisch-westfälische Industriegebiet ein. Er griff mit Schwerepunkts Däjäfeldboran, wo in Wohnvierteln, u. a. in zwei Krankenhäusern, Schulen und Sachschäden entstanden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Durch Nachtjäger und Flakartillerie wurden 26 der angreifenden Flugzeuge abgeschossen.

Bei Angriffsvorhaben eines gemischten Bomber- und Jagdverbandes auf das Gebiet der Sommerrmündung schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage im Verlauf einer halben Stunde 18 feindliche Flugzeuge bei einem eigenen Verlust ab. Ein weiteres deutsches Flugzeug wurde bei Cherbourg zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegten deutsche Kampffliegerverbände in der Nacht zum 1. August kriegerische Anlagen und Industrieanlagen von Hull mit Sprengbomben schweren und schweren Kalibers. Alle eingeschlagenen Flugzeuge kehrten in ihre Einsatzbasen zurück.

Im Kampf gegen die amerikanische und britische Schifffahrt wurden durch die Kriegsmarine im Monat Juli 98 feindliche Handelsschiffe mit 632 400 BRT. versenkt, davon 92 Handelsschiffe mit 613 400 BRT. durch U-Boote, 6 mit 19 000 BRT. durch Schnellboote. Sechs weitere wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner versenkten Einheiten der deutschen Kriegsmarine vier Unterseeboote, sieben Schnellboote und drei Wachboote und beschädigten zwei Zerstörer und mehrere Schnellboote.

Durch die Luftwaffe wurden im gleichen Zeitabschnitt 30 Handelsschiffe mit 183 500 BRT. versenkt und weitere 17 Handelsschiffe beschädigt.

Damit verloren Großbritannien und die USA insgesamt 815 000 BRT. des für ihre Kriegsführung lebenswichtigen Schiffsraumes.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Zahlreiche eingeschlossene Sowjetgruppen vernichtet — Sowjetischer Brückenkopf im großen Donbogen genommen — Fünf Wolgasschiffe versenkt — Panzerkorps vernichtet in 10 Tagen 482 Sowjetpanzer — Sowjets verloren in der Zeit vom 21. bis 31. Juli 815 Flugzeuge — Norwich bombardiert — Britisches Schnellboot versenkt

DRS. Aus dem Führerhauptquartier, 2. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront stehen schnelle Verbände und Infanteriedivisionen dem Feind in rastloser Verfolgung in Richtung auf den Kuban nach und brauchen stellenweise noch jähren Widerstand seiner Panzereinheiten. Zahlreiche eingeschlossene Truppen wurden vernichtet. Verbände der Luftwaffe unterstützten den Vorstoß des Heeres und richteten anherdem rollende Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets. Im großen Donbogen nahmen deutsche und italienische Truppen einen sowjetischen Brückenkopf. Starke Nachkämpfliegerkräfte griffen in diese Kämpfe mit gutem Erfolg ein. Bei Nachtangriffen auf den Schiffs- und Jägerverbände wurden fünf Wolgasschiffe durch Bombentreffer versenkt, fünf weitere und eine Jähre beschädigt. Vom 23. Juli bis 1. August vernichtete ein Panzerkorps im Raum nordwestlich Ka-

latsch 482 zum großen Teil schwere und schwerste Panzer. Nördlich Rischew griffen die Sowjets auch am gestrigen Tage wiederholt an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten zurückgewiesen.

Im Finnischen Meerbusen beschädigten Kampfflugzeuge zwei sowjetische Frachtschiffe durch Bombentreffer.

In der Zeit vom 21. bis 31. Juli verlor die Sowjetluftwaffe 815 Flugzeuge, davon wurden 661 in Luftkämpfen, 66 durch Flakartillerie und 11 durch Verbände des Heeres vernichtet, die übrigen am Boden zerstört; während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 81 eigene Flugzeuge verloren.

In Ägypten griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 1. August den Flugplatz Helipolis bei Kairo an. Mehrere Flugzeughallen wurden in Brand gesetzt und sieben Flugzeuge am Boden vernichtet.

Eine Anzahl britischer Flugzeuge führte im Laufe des gestrigen Nachmittags in großer Höhe Störflüge im westdeutschen Gebiet durch. Durch Bombenabwurf auf Wohnviertel einiger Städte entstanden Verluste unter der Zivilbevölkerung und Gebäudeschäden. Zwei Flugzeuge wurden in Luftkämpfen zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien belegte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht ohne eigene Verluste kriegerische Anlagen von Norwich mit Spreng- und Brandbomben.

In der Nacht zum 1. August wurde nördlich Zeebrügge bei einem Geleht zwischen deutschen Vorkostenbooten und englischen Schnellbooten ein englisches Schnellboot versenkt, ein weiteres in Brand geschossen. In der Nacht zum 2. August kam es vor der französischen Küste zu einem Geleht deutscher Vorkostenboote mit englischen Schnellbooten und Kanonenbooten. Hierbei wurden zwei englische Schnellboote wahrscheinlich vernichtet, auf weiteren Booten wurden Treffer beobachtet. Die eigenen Streikräfte blieben unbeschädigt.

Italienische Wehrmachtsberichte

Spähtrupp- und Artillerietätigkeit an der ägyptischen Front

DRS. Rom, 1. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut: An der ägyptischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit. Unsere Fliegerverbände griffen die Eisenbahnlinie und die Küstenstraße zwischen El Alamein und Alexandria an und brachten eine große Anzahl Bomben jeden Kalibers ins Ziel. Auch viele Kraftfahrzeuge wurden im feindlichen Hinterland getroffen und in Brand gesetzt.

Eine italienische Jagdflak griff einen an Zahl weit überlegenen feindlichen Jägerverband an und schoß in heftigen Luftkämpfen ohne eigene Verluste sechs Flugzeuge ab. Bei einem anderen Unternehmen wurde eine Wellington von deutschen Fliegern vernichtet. Die Flakbatterien in Tobruk schossen zwei Flugzeuge während eines Angriffes, der keine bedeutenden Schäden hervorrief, ab.

Deutsche Flugzeuge schossen in Luftkämpfen über der Insel Malta drei Spitfires ab. Vor Port Said wurde ein kleiner Handelsdampfer von unseren Kampfflugzeugen schwer beschädigt.

Italienische Luftwaffe bekämpfte feindliche Flugplätze

DRS. Rom, 2. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Ägyptenfront Ausflügelungstätigkeit. Unsere Luftwaffenverbände führten erfolgreiche Angriffe gegen das feindliche Hinterland und besonders gegen die Flugplätze von Burg El Arab, Abakir und El Amiriga durch. Im Zielgebiet, das wiederholt getroffen wurde, wurden heftige Explosionen festgestellt.

Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen zwei feindliche Flugzeuge ab. Ein drittes Flugzeug wurde von der Flak von Tobruk getroffen und stürzte ab. Ricabba wurde von Verbänden unserer Luftwaffe mit Bomben belegt.

Ein mit zahlreichen Flugzeugen unternommener feindlicher Angriff auf den Hafen von Navarrino (Griechenland) hat keinerlei Schaden verursacht.

Markstein für den Ausbau des europäischen Küstenwalls

DRS. Berlin, 1. August. An der norwegischen Küste, dem nördlichen Abschnitt des europäischen Küstenwalls, der von Biarritz bis Kitzbühel errichtet wurde, ist jetzt im Rahmen der gewaltigen Befestigungswerke der millionen Kubikmeter umbauter Raum fertiggestellt worden. Neben den starken Verteidigungsanlagen des Heeres handelt es sich ebenso wie an der Atlantik- und Kanalküste um die technisch auf das vollkommenste ausgestatteten Stützpunkte der Kriegsmarine. Geleitet von weitreichenden Gesichtspunkten hat die deutsche Kriegsmarine auch dort eine Basis für die Schiffe, die von den deutschen Unterseebooten der britischen und amerikanischen Schifffahrt auf allen Meeren, im Atlantik wie am deutschen Bombardier im Eismeer täglich zugeführt werden.

Verfolgung auf den Kubanflus
Harter Kampf um den Mannsch-Staudamm — Hohe Verluste an Menschen und Material im großen Donbogen — Deutsche Jäger schossen 29 sowjetische Flugzeuge ab

DNB Berlin, 2. August. Zu den heftigen Kämpfen im Dongebiet teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit: Die deutschen und verbündeten Truppen gewannen bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes in Richtung auf den Kubanflus sowohl im Raume südlich Kutschschewskaja als auch in dem Kampfgebiet an der Bahn Krasnodar—Stalingrad weiter an Boden. Widerstand feindlicher Nachhut wurde gebrochen. Zahlreiche durch die überholende Verfolgung eingeschlossene bolschewistische Kräftegruppen wurden vernichtet. Dabei mußten Truppen einer Infanteriedivision ein hart mit Minen verseuchtes Gelände überwinden und den Widerstand zahlreicher Einheiten des Feindes in harten Wald- und Ortsgefechten brechen. Bei der Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes blieben 800 gefangene Bolschewisten in deutscher Hand. Einer nachträglichen Meldung zufolge, hatte sich nach der Einnahme von Proletarskaja ein harter Kampf um den südlich der Stadt gelegenen Mannsch-Staudamm entwickelt. Der auf 1 Kilometer Breite aufgestaute Fluß war von den Bolschewisten auf seinem Südufer durch starke Feld- und Artilleriestellungen besetzt worden. Zur Überwindung dieses Hindernisses wurde am Mitternacht ein Schützenbataillon auf Sturmbooten über den Fluß gesetzt, das sich in jähen Stößen den südlichen Zugang zu dem Staudamm erkämpfte. Gleichzeitig griffen Pioniere über den 700 Meter langen schurzgeraden Staudamm frontal an. Die feindliche Besetzung des südlichen Brückenkopfes wurde überwältigt und die Vereinigung mit dem übergeleiteten Schützenbataillon erzwungen. Nach Beseitigung dieses Hindernisses konnten die deutschen Truppen und Panzer die Verfolgung des Feindes ungehindert fortsetzen. Im weiteren Vordringen nach Süden haben sich auch rumänische Truppen erneut bewährt. Bei den Verfolgungskämpfen geriet die Luftwaffe am Samstag im Zusammenwirken mit deutschen Panzereinheiten zahlreiche feindliche Widerstandsnester und trieb durch Volltreffer die Bolschewisten aus ihren besetzten Stellungen heraus. Fliehende motorisierte Kolonnen des Feindes wurden durch Luftangriffe zerlegt. Kampf- und Sturzflugzeuge besetzten die Eisenbahnknotenpunkte des Kubangebietes wirksam mit Bomben. Durch Treffer gingen mehrere Tanklager sowie abgestellte Jäger und Flugzeuge in Flammen auf.

Im großen Donbogen griffen deutsche und italienische Truppen einen Brückenkopf der Bolschewisten an und warfen den Feind, der sich hartnäckig verteidigte, über den Fluß zurück. In diesen dreitägigen Kämpfen vernichtete ein Infanterieregiment mit seinen Panzerabwehrwaffen allein 24 Panzer, Nordwestlich Kalasch warfen deutsche Truppen eine starke feindliche Kampfgruppe im Angriff zurück und schossen dabei mehrere Panzerkampfwagen ab.

Das Kubangebiet

Der Kubanflus hat nicht nur den benachbarten Uferstreifen, sondern der beiderseitigen Landschaft auf mehrere 100 Kilometer seinen Namen gegeben. Das Kubangebiet beginnt schon unterhalb von Kozow und Bataisk am Teisflus, der westwärts von Kutschschewskaja in die Bucht von Teisk und dann in das Kowische Meer einmündet. Die östliche Grenze liegt etwa auf der Linie, die über Proletarskaja am Mannsch über die Hochflächen von Stawropol-Worosschilow bis an das Ebrusgebirge hinunterreicht. Die südlichen Bezirke weit jenseits des Kubanflusses reichen bis zum Kaukasus, und den westlichen Abfluß bilden die Ufer des Schwarzen und des Kowischen Meeres.

Als wilder Gebirgsbach, der in den Gletschern des Ebrus seinen Ursprung hat, kommt der Kuban von den Bergen des Kaukasus und hält sich nach nördlicher Richtung ein, bis er die letzten Ausläufer des Gebirges hinter sich hat. Dann wendet er sich nach Westen, kommt in das niedrige Vorland von Zekaterinodar-Krasnodar und mündet, ungeheure Sümpfe bildend, beiderseits der Straße von Kertisch ins Meer. Der Hauptarm erreicht das Schwarze Meer südlich der weit vorspringenden Halbinsel Taman bei der Bucht Kischschel, während einige Nebenarme in der Gegend von Temrjuk in das Kowische Meer einmünden. Dem schwer gangbaren Sumpfland des Mündungsgebietes sind zu beiden Seiten flache Landstriche vorgelagert; nach Norden die Ufergebiete des Kowischen Meeres und nach Süden die Ebene bis zum Schwarzmeertal Anapa. Weiter südwärts jedoch trennt der Kubanflus zwei streng gesonderte Gebiete. Unterhalb liegt das gebirgige und waldreiche Kaukasusvorland und oberhalb zieht sich ein weites Feld hin, hoch wie ein Brett, arm an Niederflüssen, mit teilweise ansehnlich fruchtbaren und teilweise heppartigen, felsigen Böden, der nur als Weideland nutzbar gemacht werden kann. Dies Gebiet nördlich des Kuban meint die Briten, als sie wehklagten, daß die schnellen deutschen Truppen und Panzer nach der Eroberung von Bataisk „wie auf einem Eisfeld“ nach Süden vorrücken könnten.

Bevor die Moskauer Zaren ihren Reichthum über den Don nach Süden ausdehnten, gehörte das Land am Kuban den Tscherkesenstämmen, die aus dem Kaukasus in die Ebene herabgezogen waren. Ihrer Sprache entstammte auch das Wort Kuban, das soviel wie „altes Wasser“ oder „schwarzes Wasser“ bedeutet; damit waren wohl in der Hauptsache die überschwemmten und sumpfigen Niederungsgebiete des Flusses gemeint. Die Tscherkesen hielten das Kubangebiet bis vor etwa 200 Jahren besetzt. Als kriegerisches Bergvolk lagen sie ständig mit den benachbarten Donkosaken in Fehde, bis die Zarin Katharina II. die ukrainischen Kosaken von Saporog in Bewegung setzte; die Tscherkesen wurden vertrieben; sie zogen sich teils in den hohen Kaukasus und teils bis in die Türkei zurück, und dann begann die Siedlungszeit der Kosaken von Saporog, die am Don sehr nicht mehr erwünscht waren, weil sie ihre alte vertriebene Selbstverwaltung nicht aufgeben wollten. Nun sollten sie den Zaren gegen die kriegerischen kaukasischen Bergvölker „gute Dienste“ leisten, und dafür bekamen sie eine militärische Verfassung, nach der sie nicht „treuerhörig“, sondern nur „treuegeben“ zu sein brauchten. Ihr Name war von da ab: Kuban-Kosaken. Sie teilten die fruchtbaren Bezirke des Landes unter sich auf und ließen sich als Viehzüchter und Großbauern nieder. Soweit sie am Kubanflus siedelten, besetzten sie sich in der Hauptsache mit dem Fischfang. Die autonome Verwaltung erstreckte sich aber nur auf die Fläche, die sie bearbeiteten, nicht aber auf das gesamte Kubangebiet, und diesen Verfassungsparagrafen benutzte die Moskauer Regierung, um ganze Scharen von ukrainischen Bauern in der Nachbarschaft der Kuban-Kosaken anzusiedeln.

Vor dem Weltkrieg gab es im Kubangebiet knapp drei Millionen Einwohner, davon rund 700 000 Kosaken. Seitdem ist die Zahl der Kosaken rapide zurückgegangen. Im Weltkrieg hatten sie schwere Verluste, aber noch viel größer war die Zahl der Opfer, die ihr Aussehen gegen die Einführung der bolschewisti-

schen Kollektivierung forderte. Die Ausländer dauerten bis zum Jahre 1933 an; sie endeten damit, daß nicht nur die Intelligenz, sondern auch die Groß- und Mittelbauern massenweise in die Zwangsarbeitslager des Murman-Gebietes abtransportiert wurden.

Unter Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Gebiete begannen die Sowjets mit dem industriellen Ausbau der Städte des Kubangebietes. Die Hauptstadt Krasnodar, die zur Zarenzeit Zekaterinodar hieß, hat heute über 200 000 Einwohner. Eine große Bedeutung erhielt Kairkop, etwa 100 Kilometer südlich des Kuban, als dort Erdölquellen entdeckt wurden. Der zum südlichen Kubangebiet gehörende Schwarzmeertal Tzapsa, der früher als Kurort eine Bedeutung hatte, ist immer mehr zum Exporthafen für das Erdöl geworden, das mit Rohrleitungen zur Küste geschafft wurde. Die verstärkte Industrialisierung ist zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß im Kubangebiet erhebliche Lager von Eisenerz, Blei, Zink und Mangan gefunden wurden.

Die Kämpfe an der Ostfront am 1. August
Bolschewisten verloren insgesamt 68 Flugzeuge.

DNB Berlin, 2. August 1942. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen an der Ostfront am 1. 8. mitteilt, gewonnen die deutschen und verbündeten Truppen bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes südlich des unteren Don weiter an Boden in Richtung auf den Kubanflus. Durch zu überholende Verfolgung angelegte deutsche Verbände wurden zahlreiche bolschewistische Kräfte eingeschlossen und vernichtet. Die Luftwaffe belegte die Widerstandsnester und feindlichen Nachhut mit Bomben und trieb die Bolschewisten aus ihren Aufstellungen heraus. Die Eisenbahnknotenpunkte des Kubangebietes wurden wirkungsvoll mit Bomben belegt, jedoch mehrere Tanklager, Jäger und abgestellte Flugzeuge in Flammen aufgingen.

Im großen Donbogen hat in dreitägigen Angriffskämpfen ein deutsches Infanterieregiment allein 24 Panzer abgeschossen. Sturzflugzeuge beschädigten mehrere Brücken über den an dieser Stelle zwei Kilometer breiten Don, wodurch die Bolschewisten an der Heranführung von Verstärkungen gehindert wurden. Bei Woroneß schritten zwei schwächere östliche Angriffe des Feindes. Ueber den verschiedenen Kampfräumen des südlichen Frontabschnittes wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am mittleren Frontabschnitt wurden die erneuten schweren Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen. Die Luftwaffe war bei diesen Kämpfen mit 30 Abschüssen durch Jäger und Flakartillerie besonders erfolgreich. Hierbei errang Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Beerendbrock seinen 94. bis 102. Luftsieg.

Südlich des Ilnen-Sees setzten die Bolschewisten infolge ihrer schweren Verluste in den Kämpfen der letzten Woche ihre Angriffe nicht weiter fort. An der Wolchow-Front führte der Feind vergebliche Vorstöße, während an der Einschließungsfront vor Leningrad feindliche Schanzarbeiten und Bewegungen durch Artilleriefeuer gestört wurden.

Die Luftwaffe bekämpfte Schiffsflotte im Finnischen Meerbusen und beschädigte zwei große Frachtschiffe. Drei feindliche Flugzeuge wurden durch deutsche Jäger und Flakartillerie zum Witzig gebracht. Insgesamt verloren die Bolschewisten durch Wfschuss und Zerstörung am Boden im Laufe des 1. 8. 68 Flugzeuge.

Das war der Nachschub Timoschenkos
So sieht die Eisenbahnlinie Moskau—Kostow aus — Zerstörte Eisenbahnzüge auf einer Strecke von über 30 Kilometer

Von Kriegsberichterstatter Hans Mehlert (FA.)

Die Sowjets verfügten mit ihrer Eisenbahnlinie Moskau—Kostow—Batum über eine ausgezeichnete Versorgungs- und Nachschublinie. Sie konnten auf dieser zweigleisigen, gut ausgebauten Strecke jederzeit Munition und Betriebsstoff in beliebigen Mengen hinter den Brennpunkt ihrer Front aufschaffen. Hier sollten die langen Tankzüge, die das Öl aus dem Kaukasus brachten, und ebenso die Güterzüge, die die Erzeugnisse der Kriegsindustrie aus dem Osten und Norden heranführten.

Nach der Vernichtungsschlacht bei Charkow hatte der Gegner auf diesen Schienensträngen alles bereitgestellt, was ihm im Süden der Ostfront an kriegswichtigen Material geblieben war. Da fiel Woroneß. Gleichzeitig traten Kampfverbände zur großen, umfassenden Offensive an, durchbrachen überallhin die feindlichen Widerstandslinien und ließen in weit aussehendem Bogen nach Süden durch. Mit allen Kräften versuchte der Gegner verzweifelt, die Umfassung zu verhindern, um sein angehäuftes Material wenigstens nach Süden in Sicherheit zu bringen. Denn was hier angelagert auf Güterzügen auf der Strecke Woroneß—Kostow bereitstand, war der Nachschub der Armeen Timoschenkos!

Die Auffassung der Luftwaffe hatte diese Bewegungen genau verfolgt. Auf den Feldflugplätzen harketen und landeten ununterbrochen unsere Stulaa- und Bomber und warfen mit ihren zerpflanzenden Vallen die Züge in Brand, die auf einer Strecke von über 30 Kilometer zwischen Nikitowo und Kamensk zusammengedrängt waren. Als die Panzer- und Infanterie-Eisenbahnlinie vorbrach, sah sich ihnen ein Bild, das in allen Bezügen dieses Krieges einmündig ist: Jug stand hier und neben Jug! Unübersehbar wunden sich die langen Schlangen über die weiten, grünen Weisenhügel bis an den Horizont. Die einzelnen Transporte waren mit allem beladen, was eine Armee zu ihrer Verfolgung braucht: Tausende und abertausende Säcke mit Mehl und Ähren mit Munition, unzählige Benzin- und Dieselöl, Geschütze, Panzer und Kraftwagen. In großen Kühlwagen lag das Getreidehäufel gehäuft, in einem einzigen Tank fanden sich über 20 Tonnen Sonnenblumensöl, in anderen Wagen Flugzeuge und Maschinen. Selbst Schornsteine und Baumaterial für neue Fabriken waren hier verladen.

Es war noch ein harter Kampf, bis die Wiesen und Straßen entlang dieses Schienenstranges genommen waren. Mit allen Mitteln versuchte der Feind, einen Teil dieser für ihn unerreichbaren Güter noch auf seinem Rücken mitzunehmen. Aber unsere Panzer und Infanteristen waren schneller. Und so sie nicht rechtzeitig eintrafen, erlitt die Luftwaffe alle diese Verluste in einer Hölle von Splittern, Feuer und Rauch.

Ueber 30 Kilometer lang reißt sich so Jug an Jug. Zwischen den Weisen haben die Bomben oft mächtige Krater gerissen und die Waggons und Panzer wie Kinderspielzeuge umgeworfen. Ausgeglüht lagen die Geplänke der Munitionszüge über den Bahndamm. Zwei Panzerzüge modernster Konstruktion, die sich noch zur Wehr setzen wollten, wurden durch unsere Kampfswagen angegriffen und vernichtet. Es gab kein Entrinnen mehr. So wurde im blutigen Zusammenstoß unserer Luft- und Erdverbände der Nachschub der Armeen Timoschenkos erfaßt, vernichtet und erbeutet.

Bisher rund 19,5 Millionen BRZ. versenkt

DNB Berlin, 2. August. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben die deutsche Kriegsmarine und die deutsche Luftwaffe im Laufe des Monats Juli wiederum eine Reihe bedeutender Erfolge in der Tonnagejagd melden können.

Mit den jetzt vorliegenden Ergebnissen des Monats Juli in Höhe von 115 000 BRZ. erhöht sich das Gesamtergebnis auf rund 19,5 Millionen BRZ.

An dem Juli-Ergebnis sind die deutschen Unterseeboote mit der Vernichtung von 82 feindlichen Handelsschiffen mit 613 400 BRZ. beteiligt. Der Einsatz der deutschen Unterseeboote hat sich auf ein gewaltiges Operationsgebiet von mehr als 5000 Seemeilen oder nahezu 10 000 Kilometer erstreckt. Es ist bezeichnend, daß neben der Vernichtung von 24 Handelsschiffen und 10 Frachtschiffen auch die Versenkung eines Bewachers und die Beschädigung zweier Zerstörer gemeldet wird. Jede Schädigung der Geleitsfahrzeuge beeinträchtigt den Gesamtdienst der Engländer und Amerikaner, da die für diesen Zweck vorhandenen Kriegsjahrzeuge auf einen großen Raum verteilt werden müssen.

In der vergangenen Woche ist außerdem einmal wieder der erste Fall eingetreten, daß ein deutsches U-Boot ein einliches Flugzeug abschießen konnte, und zwar diesmal im Nordlichen Eismeer.

Bei der Sicherung und Kontrolle des Kanalgebietes kam es in der vergangenen Woche zweimal zu einem harten Kampf deutscher Vorkostenboote mit englischen Zerstörern und Kanonenbooten. Dabei gelang es den deutschen Seestreitkräften in einem dieser Gefechte, die Hälfte der angreifenden britischen Kanonenboote und Schnellboote außer Geschick zu legen, worauf der Gegner den Kampf abbrach. Die deutsche Kriegsmarine hat sich also auch in der Verteidigungsfront im Westen als aufmerksamer und wirksamer Gegner erwiesen. Bei der Besämpfung der gegnerischen Luftwaffe an der Kanalküste und in der Deutschen Bucht wurden durch Marine-Einheiten und Marineartillerie in der vergangenen Woche 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Verteidigungsbereitschaft der deutschen Westfront und des Heimatgebietes erhöht sich auch aus der beträchtlichen Gesamtzahl der Abschüsse britischer Flugzeuge, die sich auf 166 beläuft.

Gleichzeitig hat die deutsche Luftwaffe erneut wirksame Schläge gegen die britische Insel selbst unternommen und dabei vor allem kriegswichtige Anlagen und Industriegebiete angegriffen. In drei hintereinander folgenden Nächten wurde das Industriegebiet von Birmingham vernichtet getroffen, während außerdem an der Ostküste die Häfen von Middlesborough und Hull mit Bomben schwersten und schwersten Kalibers belegt wurden.

Großer Erfolg des Jagdgeschwaders Molders

DNB Berlin, 2. August. Bei heftigen Luftkämpfen, die sich gestern im mittleren Abschnitt der Ostfront entwickelten, ließ das Jagdgeschwader Molders trotz ungünstiger Wetterbedingungen 25 sowjetische Flugzeuge ab. Hierbei errang Ritterkreuzträger Oberleutnant Beerendbrock mit neun Abschüssen seinen 94. bis 102. Luftsieg.

Neue Nachtjagderfolge des Hauptmanns Streib

DNB Berlin, 1. August. Bei dem Angriff britischer Bomber auf das rheinisch-westfälische Industriegebiet in der Nacht zum 1. August errang Ritterkreuzträger Hauptmann Streib in einem Nachtjagdbesuch seinen 22., 30. und 31. Nachtjagdsieg. Hauptmann Streib aus Stuttgart-Bad Cannstatt zählt damit zu den erfolgreichsten deutschen Nachtjägern.

Der Angriff auf Norwich

DNB Berlin, 2. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen im Laufe der Nacht zum Sonntag deutsche Kampfflugzeuge in mehreren Wellen kriegswichtige Anlagen der Stadt Norwich an der englischen Ostküste an. Zahlreiche Spreng- und Taubene- und Brandbomben wurden auf die dicht an den Stadtkern herangelegenen Fabriken abgeworfen, die eine große Zahl weit ausgedehnter Brände, unter anderem auch im Stadtgebiet selbst, verursachten. Die eingeschickten deutschen Flugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Einsatzplätzen zurück. Norwich ist die Hauptstadt der englischen Grafschaft Norfolk und Bahnknotenpunkt der Eisenbahnstrecke London—Portsmouth.

Britenflugplatz bei Kairo schwer getroffen

Berlin, 2. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, war der von den Briten belegte Flugplatz Hellipolis im Raum nordostwärts von Kairo in der Nacht zum 1. August das Ziel heftiger deutscher Luftangriffe. Vergeblich versuchten die um den Flugplatz und in der Nähe von Kairo eingeschickten feindlichen Flakbatterien durch dichtes Sperrfeuer die angreifenden deutschen Kampfflugzeuge von ihrem Ziel abzuhalten. Bei guter Sicht bombardierten die Kampfflugzeuge die Flakanlagen. Zahlreiche Sprengbomben detonierten im Südostteil des Flugplatzes in abgeschickten Flugzeugen, wobei sieben englische Flugzeuge durch Brand zerstört wurden. Eine Reihe weiterer Flugzeuge erlitt durch Splitterwirkung der Bomben nachhaltige Beschädigungen. Bomben schweren Kalibers verursachten in einer größeren Halle einen Großbrand, der von den Besatzungen nach dem Abflug noch in einer Entfernung von 50 Kilometer gesehen wurde. Weitere Bombentreffer richteten in Werkstätten an der Ostseite des Flugplatzes schwere Zerstörungen an.

An der ägyptischen Front wurden Batteriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen südlich der Höhe von El Kawiifat von leichten deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Die im Tiefflug ausgeföhrten Bomben brachten mehrere Geschütze zum Schweigen, während eine große Anzahl von Fahrzeugen in Flammen aufging.

Briten verstärken den Druck auf Iran

Erzerum, 2. August. Nach Meldungen aus Teheran hat das iranische Parlament Achmed Schawan zum neuen Ministerpräsidenten gewählt. Achmed Schawan begab sich anschließend zum Schah. Nach einer weiteren Meldung hat sich der britische Druck im Zusammenhang mit den Verhandlungen in Teheran zur Lösung der Rabinetfrage weiter verstärkt. London ließ durchblicken, daß die Briten Iran bei den wirtschaftlichen Plänen nur unterstützen würden, wenn die neue Regierung eine demokratische Politik verfolge. Das heißt mit anderen Worten, daß Iran nicht die kleinste Unterstützung zur Behebung der immer schärfer werdenden Versorgungsfrage zu erwarten hat, wenn sich die Regierung nicht mit der brutalen Unterdrückung durch die sowjetischen und britischen Besatzungstruppen abfindet.



Erlolge im serbischen Vandenkrieg 2000 Tote und 3000 Gefangene verloren die serbischen Vanden

2000 Berlin, 1. August. Auf dem Schauplatz der Kämpfe mit serbischen Vanden und Strazentzählern verließen die Sauerbrunnensoldaten auch in der vergangenen Woche planmäßig und erfolgreich. Einzelne örtliche Überfälle in entlegenen Gebirgsgegenden führten zur Vernichtung von Vanden, die Entensoldaten zu Wunden und Verwundungen zu beschädigen versuchten. Mit dem Auftreten deutscher Truppen in Ruhe eingetreten, und die Entensoldaten gehen ungeschädigt weiter. Eine größere Bande, die bei Nijah einen Überfall auf einen wichtigen Verkehrs-transportplanie, wurde vernichtet. Im Raum südlich und westlich von Sarajevo wurde nunmehr ebenfalls eine Sauerbrunnensoldaten eingeleitet, um die aus Bosnien abgedrängten Vanden in ihren entlegenen Schlupfwinkeln und Felsenhöhlen in den Gebirgen zu fassen. Versuche britischer Unterseeboote, an der adriatischen Küste mit Vanden die Verbindung aufzunehmen, wurden rechtzeitig erkannt und vereitelt. Auch im Donau-Savo-Bogen und im Raum der Frusta-Gora leisteten die Sauerbrunnensoldaten weiterhin erfolgreich fort.

In der Zeit vom 9. bis 23. Juli verloren die Vanden über 2000 Tote und 3000 Gefangene. Die deutschen und kroatischen Verbände wurden bei ihren Unternehmungen wiederum von Einheiten der ungarischen Donau-Flottille unterstützt.

Dampfer „Carlton“ im Nordmeer

Welche Mengen Kriegsgerät zum Meeresgrund gehen
2000 Berlin, 1. August. Die Ermittlungen, die nach der Vernichtung des Nordmeergeleitzeuges angezettelt wurden, ergaben an Hand von Auslagen Heberbeobachtungen und aufgefundenen Gesteine ein anschauliches Bild davon, mit welchen Mitteln der feindliche Geleitdienst arbeitet, wie die Heberarbeit erfolgt und welche Mengen von Kriegsgerät sowie Lebensmitteln auf diesen Fahrten untergehen.

Der Dampfer „Carlton“ hatte schon am 7. März die Fahrt von Philadelphia über Newport nach Halifax angetreten. Dort blieb das Schiff 14 Tage liegen, bis ein Konvoi von 48 Schiffen zusammengestellt wurde, der am 28. März mit Bestimmung nach Halifax den Hafen verließ. Obwohl mit Rücksicht auf das langsame Schiff die Geschwindigkeit des Konvois nur 8,5 Seemeilen in der Stunde betrug, verlor die „Carlton“ in einem schweren Sturm den Anker und kam allein in Halifax an. Dort liegen die Schiffe bis Anfang Mai liegen. Ein Teil ging dann mit Bestimmung nach Amerika in See. Durch Fliegerbomben beschädigt, kehrte das Schiff zur Reparatur nach Island zurück. Dort mußte es wieder wochenlang mit vielen anderen Schiffen warten, bis am 30. Juni ein neues Geleit von 35 Schiffen auslief. Von Zerstörern, Korvetten und Kreuzern begleitet, mit Schlachtschiffen und Flugzeugträgern im Hintergrund, setzte sich der riesige Transport in Bewegung. Se vier Schiffe bildeten eine in Kiellinie fahrende Gruppe.

Am 4. Juli griffen die ersten deutschen Torpedoflugzeuge an. Ein Torpedo ging am Schiff vorbei und versenkte den Dampfer „Christoph Neuport“ aus der nächsten Kolonne. Nach dem zweiten Flugzeugangriff schon zerstreute sich das Geleit. Jedes Schiff suchte einzeln weiter seinen Weg. Soweit die Schiffe nach Kurmann bestimmt waren, erhielten sie als neues Ziel Kranganell. Ein deutsches Beobachtungsflugzeug hielt Fähr- lung und am nächsten Tage wurde der Dampfer von einem deutschen U-Boot torpediert und ging unter. 23 Mann der Besatzung wurden später von deutschen Flugzeugen geborgen, nur zwei kamen ums Leben. Mit diesem Schiff sind u. a. untergegangen: 800 Tonnen Mehl, 400 Tonnen Schweinefleisch in Dosen, 500 Tonnen Jinn, 300 Tonnen Aluminium und 500 Tonnen Stahlplatten. Ferner 200 Tonnen Granaten, 50 Tonnen Kartridgen, Tausende von Maschinengewehrpatronen und Geschützen und nicht weniger als 37 Panzerwagen. Darunter befanden sich sechs von 28 Tonnen Typ General Grant, 14 kanadischer Fabrikation von 13 Tonnen und 17 von 20 Tonnen. Die Gesamtladung des Schiffes wog fast 10 000 Tonnen. Die Schiffe werden in Amerika ungefähr alle in der gleichen Weise beladen, damit beim Untergang eines Schiffes nicht eine Art von Material völlig aus-

fällt. Zur Verteilung des Verlustrisikos setzen sich die Ladestellen sehr ähnlich. Auch die Ermittlungen bestätigen dies.

Mit 35 Schiffen sind also neben sonstiger Ladung etwa 1400 Panzerkampfwagen, 42 000 Tonnen Lebensmittel und 52 300 Tonnen Metalle untergegangen. Dazu kommen Hunderttausende von Maschinenwaffen und unüberschaubare Mengen an sonstigem Kriegsgerät. Was U-Boote und Flieger im Nordmeer zur Entlastung der Ostfront verfrachten, entspricht den feindlichen Materialverlusten einer der großen Vernichtungsschlachten.

Japanische Erlolge auf Neu-Guinea und China

2000 Tokio, 1. August. Die japanischen Truppen machen auf Neu-Guinea erhebliche Fortschritte. So gelang es ihnen, bis auf 90 Kilometer auf Port Moresby vorzustoßen und den Widerstand der australischen Truppen an den meisten Stellen zu brechen; an einzelnen Stellen sind noch schwere Kämpfe im Gange.

In China gelang es den Japanern, die Reste der 6. Tschungking-Division in Stärke von 2000 Mann völlig zu vernichten.

Der Luftangriff, den die japanische Fliegerverbände gegen die nordaustralische Hafenstadt Townsville am 29. Juli durchführten, war der schwerste, der jemals auf eine australische Stadt unternommen wurde. Die Stadt steht an mehreren Stellen in Brand.

Die japanische Marinefliegerverbände unternahm auch am Freitag einen schweren Angriff gegen Port Moresby, in dessen Verlauf zwei australische, im Hafen vor Anker liegende Transportdampfer in Brand geworfen wurden und kenterten. Die Funkstation wurde zerstört.

Wie Domei aus Hankow berichtet, schossen japanische Flieger im Verlauf von Luftangriffen auf eine feindliche Flugbasis in der Provinz Hunan am Donnerstag und Freitag 13 amerikanische Jäger in heftigen Luftkämpfen ab.

Südamerikas schwierige Brennstofflage

2000 Montevideo, 1. August. Nach vierstägigen Beratungen hat der südamerikanische Brennstoffkongress in Montevideo seine Tagung abgeschlossen. Es wurde beschlossen, sich an die nordamerikanische Regierung in Washington zu wenden, mit dem Erlauchen, den Bedürfnissen der südamerikanischen Republiken mit bestem Willen zur Zusammenarbeit als bisher Rechnung zu tragen. Die Wirtschaft und die Lebenshaltung einzelner ideo-amerikanischer Nationen sei durch den augenblicklichen Brennstoffmangel schwer geschädigt. In einer Resolution wurde die Regierung in Washington ersucht, den erdbebenzeugenden Ländern Ibero-Amerikas laufende Lieferungen von Maschinen und Werkzeugen für die Petroleumausbeutung sicherzustellen.

Briten jagen italienisches Lazarettsschiff an

2000 London, 1. August. In der Nacht zum 28. Juli griffen englische Flugzeuge, wie das italienische Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, einige Seemilien nordöstlich von Derna das Lazarettsschiff „Citta dei Trapani“ an, obgleich das Schiff mit allen vorgeschriebenen Markierungen eines Lazarettsschiffes versehen war. Die völkerrechtswidrige Handlungsweise der britischen Flieger hatte glücklicherweise keinen Schaden zur Folge.

Staatsrat in Venedig. Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages der Angliederung Galizien an das Generalgouvernement verhandelte der Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank am Samstag in einem Staatsrat die Wiederherstellung europäischer Ordnungsgrundsätze in Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft und Hauswirtschaft. Damit wurden nach einem Jahr intensiver Aufbauarbeit die Schäden beseitigt, die eine fast zweijährige bolschewistische Herrschaft verursacht hatte.

Der italienische Ostseefahrt 1942 wurde mit einer Rundgebung in der Reichshauptstadt Polen durch Reichsstaatsminister, Gauleiter und Reichsstaatsrat Dr. Scheel eröffnet. Dieser Großeinladung während der dreijährigen Sommerferien 3000 akademische Nachwuchskräfte in die Gaur Warschau, Danzig, Westpreußen und die neuen Gebiete Ostpreußens und Oberschlesiens.

Die Kardinalfrage

Das Hauptproblem der feindlichen Kriegführung
Die Kriegslage der Feindmächte wird mit jedem Tage erschwerter. Die gewaltige, zuletzt mit dem Fall Kofstoms gefürchten Erfolg der Donoffensiv haben in London und Washington um den Verbündeten im Osten äußerste Besorgnis geweckt. Die Hülfe aus Moskau werden immer dringender und die Forderungen nach der Aufstellung einer zweiten Front immer unabweisbarer. Die zweite Front soll die Entlastung für Moskau bringen, aber sie scheiterte bis jetzt an der großen Schiffsraumnot. Es interessiert uns nicht, wie sich die Pressefehde bei den Gegnern entwickelt, ob ein festes Versprechen und damit eine Verpflichtung der angloamerikanischen Seemächte vorliegt, die zweite Front aufzustellen oder nicht. Uns interessieren allein die nackten Tatsachen. Diese lauten dahin, daß die Schiffsraumknappheit des Feindes so groß geworden ist, daß sie nach englischem Einschluß die weitere Kriegführung gefährdet. Der Schiffsraum ist aber immer noch die Schlüsselfrage der gesamten alliierten Kriegführung.

Es ist bekannt, daß eine überseeische Expedition im großen Stil mehrere Millionen Bruttoregistertonnen an Schiffsraum erfordern würde, die zurzeit eben nicht zur Verfügung stehen. Neben der Tonnageknappheit steht aber noch ein anderes Problem, das die Bildung einer zweiten Front in Europa ungewisser gefährlich macht. Die Transportflotten der Alliierten würden nämlich das erwünschte Ziel der deutschen U-Boote werden, die ihre Fähigkeit, auch stark gesicherte Geleitzüge zu vernichten, oft unter Beweis gestellt haben. Ueberdies würden sich die Transportflotten mit der Annäherung an die europäischen Küste in den wirtschaftlichen Abwehrbereich der deutschen Luftwaffe begeben. Ein zweites Dänisches oder Andalusines könnte die Folge sein.

Tatsächlich sind die europäischen Gewässer für die plutokratischen Seemächte unpassierbar geworden, das lehren uns alle Erfahrungen dieses Krieges. Es ist daher begreiflich, wenn sich die Kriegsschuldigen in London und Washington gern um die Verpflichtung einer Entlastungsoperation herumdrücken wollen. Demgegenüber ist es nur unverantwortliches Gerede, wenn gewisse britische Zeitungen, z. B. die „News Chronicle“, eine Offensive und zweite Front verlangen „ohne Rücksicht auf jedes Risiko“. Wir wissen, daß solche Forderungen meistens bestellte Arbeit von der Regierung sind, die damit den Verbündeten und die Opposition im Lande beruhigen will. Die harten Tatsachen sprechen eine andere Sprache.

Der britische Minister Attlee gab in einem Londoner Klub, als er wegen der Geheimhaltung der britischen Schiffsverluste zur Rede gestellt wurde, in einem unbeherrschten Augenblick die folgende Rede mit den Worten: „Ja, es kommt die deutsche Verrentungsflotte zum Vorschein mit den unheimlichen Überfällen. Das ist ja das Traurige!“ Damit weiß die Welt Bescheid, in welchem Maße der angloamerikanischen Kriegführung die Hände gebunden sind. In den USA geht man bereits ernstlich daran, eine Seglerflotte zu bauen, die aus Schonern von etwa 200 BRT mit Hilfsmotor besetzen soll, um wenigstens den Kaffee aus Brasilien zu holen und die schändlichen Anzeichen zu verbergen! Andere Stimmen verlangen den Bau einer Luft-Transportflotte, um vom Meer unabhängig zu werden. Fühlen sich die alten plutokratischen Seemächte auf dem Meer bereits so unsicher, daß sie sich in die Luft erheben wollen? Deutlicher kann man wohl die eigene Schwäche nicht einsehen!

Entgegen vielen Erwartungen halten sich die U-Boot-Erfolge an der amerikanischen Küste auf gleicher Höhe wie zu Anfang. Fast ein halbes Jahr brauchte die USA-Flotte, um ihre eigenen Küstengewässer zu schützen und das Geleitzugsystem zu organisieren. Obwohl heute mit starker US-amerikanischer Abwehr an der amerikanischen Küste gerechnet werden muß, greifen die U-Boote der Achse unermüdlich an und versenken Schiffe auf Schiff. Dabei reichen ihre Kräfte sogar noch dazu aus, auch im übrigen Atlantik, in der Barents-See und im Mittelmeer energische Operationen durchzuführen, wie die kürzliche Katastrophe des anglo-amerikanischen Geleitzuges im Nordlichen Ozean zeigt. Obwohl man sich dort oben an der Treibeis-

Die vom Fahrengrund

ROMAN VON KURT RIEMANN

VERLAG RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/SA

(26. Fortsetzung.)

Renate heißt sich auf die Lippen. Jochen soll das nicht wieder tun! Er hat zu warten, wenn sie mit ihm verabredet ist. Sie fühlt, wie ihr das Blut heiß in den Adern und ins Gesicht steigt, wenn sie daran denkt, daß sie hier wartend steht und er dort mit jungen Mädchen Ball spielt. Das ist Eifersucht! denkt sie plötzlich und erschrickt. Renate, Renate! Wohin soll das führen? Eine bange Ahnung beschleicht sie, ihr wird eng ums Herz.

Aber als Jochen dann bei ihr sitzt, erschöpft und pustend, von einem tollen Lauf über Sandburgen und sonnenschimmernde Familien, ist alle Beklemmung vergessen. Er wischt das mit dem Vachen seiner Gegenwart einfach fort.

„Wo waren Sie?“ jagt er. „Ich habe länger als fünf Minuten gewartet. Dann hatte ich Gesellschaft! Sehen Sie, die Kleine im gelben Trikot hat mir tatsächlich dreimal den Ball ins gedachte Tor geworfen. Nachher frage ich heraus, daß sie in ihrem Schwimmklub die Wasserballmannschaft führt. Kennen Sie die „Nixe“ aus Berlin? Nicht? Erstklassiger Sport. Und die Kleine hat allerlei Preise. Ausgerechnet mit ihr muß ich anbandeln. Na, schadet nichts! Aber jedenfalls ein prächtiger Kerl! Schwimmt wie ein Gummifisch gezogen.“

„Aun sind Sie natürlich so müde und erschöpft, daß Sie mit uns nicht mehr schwimmen müssen?“ Renates Stimme läßt deutlich erkennen, daß sie sich ärgert. „Aber bleiben Sie ruhig, wo Sie sind. Jochen! Herr Kirsten schwimmt mit mir!“

Und ohne seine Antwort abzuwarten, läuft sie zum Wasser, prüft vorsichtig mit den Fehenspielen, winkt dann Kirsten zu und wirft sich in die salzige Blau.

„Da haben Sie's!“ sagt Kirsten. „Nun soll ich mich für Sie opfern. Dabei verträge ich das Baden in der See gar nicht. Ich finde das wenig kameradschaftlich, Herr Malzahn!“

„Keine Sorge!“ lacht Jochen, kauft mit großen Sähen davon, und ehe sich's Renate versteht, taucht ein Seehundsgeschicht neben ihr auf, pustet ihr einen Wasserstrahl haargenau auf die Badekappe, schüttelt sich, lacht frech und unverschäm und ist auf einmal Jochen.

„Da bin ich! Wohin befehlen die hohe Frau? Durch die Ostsee nach Kopenhagen? Oder Nordostkurs auf Schweden zu? Bitte, sich mir auf meinen Rücken zu bemähen! Ihr getreuer Dolchin trägt Sie, wohin Sie wollen!“

„Sie sind ein unverbesserlicher Lungenichts!“ schreit Renate zurück.

„Und Sie die schönste Nixe, die augenblicklich in der Ostsee schwimmt!“

„Nein, man kann ihn nicht böse sein.“

„Warum sind Sie nicht allein gekommen?“ fragt er und schwimmt so dicht neben ihr, daß sie kaum Tempo machen kann. „Ich hatte mich so darauf gefreut, mit Ihnen Ritter und Mittersfrau zu spielen!“

„Auf einem Schloß im Mond?“

„Nein, in einer Burg im Sand! Aber weil Sie etwas vom Mond sagten, wir haben Vollmond, und das Schönste auf dieser Welt ist eine Fahrt über die mond-stille Ostsee. Wie wäre es? Man kann sich am Hafen ein kleines Motorboot mieten. Punkt neun Uhr bin ich am Hafen. Sie kennen den Liegeplatz der Mietboote?“

„Sie sind wahnsinnig! Sie glauben doch nicht im Ernst, daß ich mit Ihnen nachts eine Mondscheinfahrt unternehme?“

„Ah, Sie fahren nur auf Luxus-Yachten? Das habe ich nicht gewußt!“

„Wollen Sie mich beleidigen?“

„Ob Sie mich kränken und verlachen, scheint Ihnen gleichgültig zu sein!“

„Aber Jochen! Sie benehmen sich mal wieder unmöglich! Was sollen die Leute von mir denken? Schließlich kennt man mich doch!“

„Was gehen uns die Leute an! Frage ich danach? Ich tue, was mir paßt! Ich gebe Ihnen also bis heute Abend Bedenkzeit. Punkt neun stehe ich an der Mauer. Wägen als fünf Minuten warie ich nicht! Ach, Frau Renate, warum lassen Sie mich betteln wie einen kleinen Hund? Es würde Ihnen viel, viel besser, einfach ja zu sagen. Oder haben Sie Angst?“

Er bekommt keine Antwort auf seine Frage, und schweigend legen sie das letzte Stück zum Ufer zurück.

22.

Wenn nur das Herz nicht so klopfen würde!

Ottlie sieht sich schon um. Ob es niemand bemerkt? Aber niemand in dem großen Hotel beachtet sie. Gutgeteiltete, frohgelaunte Menschen kommen und gehen, von der Terrasse her schallt leise Tanzmusik. Dem Beamten hinter dem Empfangschalter jedoch ist sie schon aufgefallen. Er gibt einem der buntuniformierten Jungen einen Wink.

„Suchen Sie jemand, Fräulein?“ fragt der und zieht die Wähe. Ottlie erschrickt über die plötzliche Anrede. „Ich kann Ihnen vielleicht behilflich sein?“ sagt der Junge hinzu, der ihre Verlegenheit wohl bemerkt hat.

„Zu Frau Malten möchte ich bitte!“

Ein Telefonanruf, dann fährt sie der Aufzug in den ersten Stock.

„Hier wohnt Frau Malten!“

Und dann ist alles ganz anders, als sie es sich gedacht hatte. Viel weniger schwierig, viel einfacher und herzlicher.

„Da sind Sie ja, mein Kind!“ sagt Renate Malten und ist gar nicht hoheitsvoll, sondern legt ihr den Arm um die Schulter. „Kommen Sie nur herein! Wir warten schon mit dem Tee auf Sie! Das ist Herr Kirsten — Sie kennen ihn ja schon, und dieser Herr ist seine rechte Hand, Doktor Holtermann!“

Sie sitzen um einen runden Tisch in einem prächtigen Zimmer, in dessen Mitte ein großer Kessel steht. Ottlie sieht sich schon um. Sie hat noch nie in solcher Umgebung Tee getrunken.

„Renate begreift ihre Befangenheit und lächelt.“

„Rassen Sie sich von diesen Dingen nicht verblüffen, liebes Kind. Es ist höchst unwichtig. Und nun wollen wir tüchtig zugreifen.“

Kirsten erzählt allerlei lustiges Zeug aus der Zeit, in der er in Deutschland studiert hat. Bei dieser Gelegenheit erzählt er gleich, was Ottlie gesehen hat, wo sie bereits gewesen ist.

„Ob, Sie kennen Heidelberg und den Neckar nicht? Und den Rhein? Und das Frantenland? Frau Renate, da haben Sie eine Aufgabe! Ich beneide Sie darum! Nichts ist befriedigender, als einem anderen Menschen das zu zeigen, was man liebt. Sie haben ein sehr schönes Vaterland, Ottlie!“

(Fortsetzung folgt.)

penze entlastungsfähigen bemüht, wird man doch von der deutschen Luftwaffe und den U-Booten entdeckt und angegriffen. Das ununterbrochene Tageslicht der jetzigen Jahreszeit in jenen Breitengraden unterstützt dabei den Angreifer und erschwert das unentdeckte Entweichen. Luftwaffe und U-Boote zeigen auf deutscher Seite wieder einmal den großartigen Erfolg ihrer engen Zusammenarbeit.

Auch im Mittelmeer ist diese Zusammenarbeit festzuhalten, noch verstärkt durch den Einsatz der italienischen Flotte und deutscher Seestreitkräfte. Kürzlich gab eine englische Zeitschrift zu, wie stark der Einsatz der italienischen Schiffsflotte den Nachschub der Ägäis sichert und die Operationen der Ägäis erschwert. Die gesammelte See- und Luftmacht der Ägäis gab die Voraussetzung zum Erfolg in Nordafrika. Die britische Mittelmeerflotte konnte den Fall von Tobruk und Marfa Matruh nicht verhindern. Wo waren ihre Einheiten, als Marschall Rommel diese Häfen besetzte und die 8. britische Armee vernichtete? Ist Malta nicht völlig isoliert und selbst ein flussbedürftiger Stützpunkt, der unter einem ständigen Bombenbeschlag liegt?

Der Operationsraum der britischen Flotte im östlichen Mittelmeer wird immer weiter eingegrenzt. Ein Stützpunkt nach dem anderen geht ihr verloren und wird sie eines Tages zur Evakuierung gezwungen. Wir erleben im Mittelmeerraum dieselbe wie im Indopazifik und in Europa: Der Nachdruck der Mächte des Dreierpaktbes steht sich aus und der Gegner schrumpft zusammen. Diese Bewegung ist in ständigem Fortschreiten begriffen.

Während die Japaner die Kleuten besetzten und Indien und Australien bedrohen, steht die deutsche Wehrmacht vor den Toren Englands, Ägyptens und der USA. Die britisch-amerikanische Flotte kann weder die U-Boot-Gefahr noch die Luftgefahr bannen. Schlachtschiffe sind keine Gegenmittel gegen U-Boote, sie können auch nicht den Luftraum der Heimat verteidigen. Auf den britischen Inseln liegt ständig eine unbeschäftigte Millionenarmee bereit, aber untätig, was bereits die Amerikaner zu einer heftigen Kritik an der britischen Strategie veranlaßt hat.

Die moderne Kriegsführung geht allerdings Bahnen, die von den traditionellen Vorstellungen der britisch-amerikanischen Strategen beunruhigend abweichen! Dieser Krieg gehorcht den ganz anderen Gesetzen. Seine Schlüsselfrage für die Gegner der Ägäis selbst nach wie vor die Schiffsraumfrage und die mangelnde Beherrschung der Seewege.

Räder müssen rollen . . .

Der Krieg hat unser Verhältnis zur Eisenbahn gewandelt. Früher einmal betrachteten wir die Deutsche Reichsbahn durch die Brille des Fahrgastes. Neue, schnellere Zugverbindungen, die Einführung des Spielwagens auf einer Strecke, moderne Wagen erweckten unser Interesse, Verspätungen, eingestellte Züge erregten unser Passagiermitleiden. Daß es bei der Reichsbahn auch noch den Güterverkehr gibt, wahren wir meist nur gelegentlich zur Kenntnis, wenn ein langer Güterzug an uns vorbeizieht oder ein Frachtbrief auszufüllen war. Daß unsere hoch entwickelte Zivilisation zum guten Teil auf dem Rücken und reibungslosen Funktionieren des Güterverkehrs der Reichsbahn beruht, daß wir ohne ihn auf die gewohnte Zigarettenmarke, auf Milch oder Speise verzichten müßten, kam dem Nichtkaufmann meist ebensowenig zum Bewußtsein wie das eigene Atmen. Das hat sich im Kriege geändert. Wir fühlen plötzlich das Fehlen einer Verkehrsorganisation, die mit Recht die größte der Welt genannt wird, und wir haben uns sogar daran gewöhnt, unser Teil dazu beizutragen, daß das überlastete Getriebe dieser Organisation nicht ins Stocken gerät. Wir versenden keine Güter, die nicht unbedingt verkauft werden müssen, wir unternehmen keine Vergnügungsfahrten, damit mehr Güterwagen rollen können, und wenn wir Güterwagen zu entladen haben, dann tun wir das in der kürzestmöglichen Zeit. Diese unsere neue Einstellung zur Reichsbahn hat ihren Ausdruck in dem Schlagwort „Räder müssen rollen für den Sieg“ gefunden. Dr. Sommer, Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium, hat dieser Tage auf diesen „neuen Rhythmus im großen deutschen Verkehr“ hingewiesen. Er würdigte den opferbereiten Einsatz der deutschen Eisenbahner, wie überhaupt aller im Transportgewerbe Tätigen und wies darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn heute das Rückgrat der Straße und das Dreifache des Streckennetzes der Vorkriegszeit zu bewältigen hat und daß dies nur möglich ist durch den neuen Rhythmus, der alle Verkehrsträger und Verkehrsmittel anspannt und die Zusammenarbeit zwischen Wehrmacht, Rüstungsindustrie und Wirtschaft auf dem Gebiet des Verkehrs ständig vertieft. „Die Erkenntnis von der Bedeutung des Güterverkehrs und der Verkehrsmittel des Güterverkehrs für die Kriegsführung — man denke nur an die Atlantikschlacht gegen die Seeverkehrswege unserer Gegner — und die Würdigung der im Verkehrsweien tätigen Menschen durch das deutsche Volk wird helfen dazu beitragen, die Leistungen für das Transportprogramm laufend zu steigern. Darum muß das Lösungswort „Räder müssen rollen für den Sieg“ mit dem neuen Rhythmus, den es dem deutschen Verkehr gibt, in das Bewußtsein des ganzen Volkes übergehen, denn dieser Rhythmus kann von allen mitgetragen werden.“ Diese Worte sind wert, von jedem Deutschen durchdacht zu werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Explosionsunglück in einem ungarischen Bergwerk. Im Kohlenbergwerk von Tokod ereignete sich am Freitag eine Grubenexplosion. Dabei fanden 44 Bergleute den Tod, fünf weitere Bergleute erlagen den Verletzungen im Krankenhaus. In den durch die Explosion nicht betroffenen Teilen des Bergwerkes geht die Arbeit ungehindert weiter.

Sitzung der türkischen Nationalversammlung. Aus Ankara wird berichtet, daß die große Nationalversammlung am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammentritt, in der der neue Ministerpräsident Saracoglu mit seinem Kabinett sich das erste Mal vorstellen wird.

Zwei Abhörte in den Bergen. Am Donnerstag erlegte die 19 Jahre alte Kontoristin Hilbe Kolar aus Wien den Jänner. Beim Aufstieg verlor sie den richtigen Einstieg und geriet auf die Ostseite. Beim Absteigen rutschte sie aus und stürzte über eine Wand ab. Mit schweren Verletzungen wurde sie aufgefunden, fast aber noch vor der Einlieferung in das Krankenhaus verstorben. Beim Abstieg vom Wagnershöfchen, kurz vor dem Wagnershaus, stürzte die 20 Jahre alte Sophie Flächner aus Gressendorf und zog sich eine schwere Knöchelverletzung zu. Die Suche nach dem vermissten Rudolf Groß aus München und seine Begleiterin, Sophie Wollgast aus Murnau, wurde in der Wagnershöfchen weiterhin durchgeführt. Alle Nachforschungen blieben aber, wie bisher, erfolglos.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. August 1942

Wohndienstplan der Hitlerjugend vom 3.—9. August

Wohndienstplan:
Schlicht und klar, groß und wahr, ohne Schminke, ohne Prunk — das ist Kunst!

DDM Gruppe 27: Mittwoch Gruppenabend. Abtreten 20 Uhr an der Türe. Schreibzeug mitbringen. Am Samstag liefert jed. e s Mädel zwischen 17 und 19 Uhr einen Korb getr. Heilkräuter bei der Gruppenführerin ab.

DDM-Werk „Glaube und Schönheit“: Dienstag 20.15 Uhr Gymnastik für alle Mädel, Turnhalle.

DDM Spielberg. Die bis jetzt gesammelten Heilkräuter sind heute abend 7/9 Uhr bei der Führerin abzuliefern. Diejenigen Mädel, welche noch keine gesammelt haben, haben auch zu erscheinen.

Sommerliche Schattenseiten

Der Sommer bringt heiße, glühende Tage. Die Sonne steht hell am Himmel und sendet ihre sengenden Strahlen. Mensch, Tier und Pflanzen freuen sich am Morgen der Wärme, aber je mehr der Tag sich der Mitte zuneigt, können sie unter der Last der Mittagshitze, um gegen Abend sich von den letzten warmen Strahlen wohligh umfassen zu lassen.

In der heißesten Zeit des Tages versucht sich alles gegen die Hitze zu schützen. Manche Pflanzen rollen ihre Blätter zusammen, manche neigen die obere Seite dem Boden zu, manche sondern eine wässrige Flüssigkeit ab, die die Oberfläche vor dem Austrocknen schützt. Die Tiere suchen den Schatten von Büschen und Sträuchern auf, rollen sich zusammen und schlafen. In den Häusern suchen sie sich einen kühlen Steinboden als Schlafplatz oder eine Treppe, die im Schatten liegt. Am einfachsten haben es die Waldbewohner. Für sie ist in dem Gestrüpp und Gebüsch genug Baum Schatten.

Die Menschen kennen viele Möglichkeiten, um die Sommerhitze erträglich zu machen. Sie können in die Wanne steigen und ein karges, sehr erfrischendes Bad nehmen. Oder einen Raum durch Zugluft so abkühlen, daß der Aufenthalt darin eine Erholung ist. Es gibt genug Schattenplätze, die eine Rast lohnend machen: die Bank unter der großen Linde, der Holzstoß am Waldrand, das Zimmer in der Schattenseite des Hauses, eine schmale Straße in der Stadt, die keine Sonne hereinläßt, auf dem Feld der Schatten von Ähren und Garbenbündeln. Aber auch eine innere Erfrischung schafft Abkühlung. Ein frischer Trunk — aber nicht zu kalt — gibt dem Körper wieder neuen Auftrieb zur Arbeit.

Nachwuchslehrgang in Leichtathletik. Die Mädelabteilung für Leibeserziehung im Gebiet Württemberg führt in Altensteig einen Nachwuchs-Leichtathletik-Lehrgang durch, zu dem als bewährte Fachkraft die bekannte Leichtathletin Elsa Gellius, München, gewonnen werden konnte. Gleichzeitig werden die besten Schwimmerinnen des Gebietes Württemberg unter Leitung der Gebietsfachwartin für Schwimmen auf ihre kommenden Aufgaben vorbereitet.

Neuenbürg. (Todesfall.) Der erste Beigeordnete der Stadt Neuenbürg, Wilhelm Gierbach, ist in der vergangenen Nacht im 47. Lebensjahr völlig unerwartet verstorben. Gierbach war eine sehr aktive und bekannte Persönlichkeit und stand in vorderster Linie des öffentlichen Lebens.

Freudenstadt. (Tathilfe der DDM-Mädel.) Am Samstag, trifft aus Ludwigsburg eine Reihe DDM-Mädel im Kreis Freudenstadt ein. Die Mädel werden als Helferinnen kinderreicher Bäuerinnen eingesetzt. Auf sie wartet in der arbeitsreichsten Zeit des bäuerlichen Jahres eine große Aufgabe, an die sie mit tiefer Verantwortung und mit jugendlichem Mut gehen werden. Sie wollen in dem Schicksalskampf unseres Volkes nicht pflichtlos im Hintergrund stehen. An der Stelle, an der sie zur Stunde am notwendigsten sind — als Helferinnen der überlasteten Bäuerinnen und Mütter — wollen sie ihre jungen Kräfte einbringen, um teil zu haben am Schaffen der Heimat für den Cadflieg.

Kottweil. (Arbeitsvertragsbruch.) Die 21 Jahre alte ledige Lina M., die ohne Zustimmung des Betriebsführers und des Arbeitsamtes Kottweil unter nichtigen Gründen ihre Arbeitsstelle in Schwennanlagen a. N. aufgegeben hatte und trotz wiederholter Mahnungen und Warnungen nicht mehr dorthin zurückgekehrt war, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kalen. (Dieb festgenommen.) Ein in Kalen wohnhafter 39 Jahre alter, wegen Einbruch und Diebstahl bekannter und vorbestrafter Mann konnte in der Nacht zum 26. Juli bei erneut vorgekommenen Einbruchdiebstählen in Lautern, Kreis Gmünd, festgenommen werden. Neben mehreren Flaschen Wein hatte es der Dieb hauptsächlich auf Lebensmittel und Haushaltsgegenstände abgesehen.

Rißlegg, Kr. Wangen. (Nicht Wasser auf Obst trinken!) Bei zwei Geschwistern im Alter von 3 und 13 Jahren, die nach reichlichem Genuß von Stachelbeeren und Johannisbeeren Wasser getrunken hatten, stellten sich heftige Magen-schmerzen und Erbrechen ein. Das jüngere Kind starb nach kurzer Zeit, während das andere noch krank darniederliegt.

Kolbenburg a. T. (Stachelbeeren und Wasser.) Im benachbarten Binzwang trank ein dort zur Erholung weilender acht Jahre alter Junge nach dem Genuß von Stachelbeeren Wasser. Er starb trotz ärztlicher Bemühungen innerhalb kurzer Zeit. Eine neue dringliche Mahnung!

Ämtliche Bekanntmachungen Kreis Calw

Zuteilung von Eiern

Auf den vom 27. Juli bis 23. August 1942 gültigen Bestellschein Nr. 39 der Reichseierkarte werden insgesamt drei Eier für jeden Berechtigten ausgegeben und auf den Abschnitt a 2 Eier, auf den Abschnitt b 1 Ei.

Calw, den 30. Juli 1942.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Mütterberatung Altensteig

Dienstag, den 4. August, 15—16 Uhr im Gemeindehaus



Zwei Einstellrinder

1/2 und 3/4 Jahre alt, verkauft weil überzählig
Kugeler, Martinsmoos

Gesundheit — Schlüssel zum Glück

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti sprach in Würzburg
DRS Würzburg, 1. August. In einer überfüllten Kundgebung in der Stadthalle zu Würzburg, die von Gauleiter Dr. Hellmuth geleitet wurde, sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über die große Frage der nationalsozialistischen Weltanschauung in ihrer Auswirkung auf die Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes. Jeder einzelne, so erklärte er, habe die Verpflichtung und die Möglichkeit, eine Art des „Persönlich-Unsterblichen“ zu schaffen und durch seine Leistung für das Volksganze und durch die Kinder den ewigen Strom des Lebens weiterzutragen. Die Gesundheitsfrage bleibe bei der biologischen Situation des deutschen Volkes im erbologischen Raum und in der Welt weiter dringlich, denn im Leben der Völker gäbe es keinen Stillstand, sondern nur Aufstieg oder Niedergang. „Wir können aber nicht genug Kinder haben!“ rief Dr. Conti aus, um dann die Bedeutung zu zeigen, die einer aufbauenden Bevölkerungspolitik gerade im Kriege zukommt. Die Gesundheit sei ein Schlüssel zum Glück, den jeder selbst bei sich trage. Die geschlossene Einheit des deutschen Volkes sei noch nie so stark gewesen wie heute. Das ganze deutsche Volk, das seine biologische Kraft auf jenen fünf Millionen Ueberlebenden nach dem Dreijährigen Kriege aufgebaut habe, sei nichts anderes als eine große Familie, eine erweiterte große Sippegemeinschaft. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, in vielen Jahrhunderten mühsam errungen, dürfe nie wieder verloren gehen. Es sei die stärkste Kraft, alle Anforderungen, die der Krieg an den Einzelnen stelle, zu erfüllen und jede Not des Alltags zu ertragen.

Spiel und Sport

Fußball: Altensteig—Befensfeld 13:0 (3:0). Das Resultat deutet schon den Unterschied des spielerischen Könnens beider Mannschaften an. So konnten die Gäste eigentlich nur durch ihren vorbildlichen Eifer und anständigen Spielweise gefallen. Die Einheimischen hatten sich etwas vorgenommen und landeten durch ihren gut ausgelegten Mittelläufer Terzig immer mehr nach vorne gebracht, einen haushohen Sieg. Am Schluß gab es wohl nasse Kleider, aber bei den Einheimischen trotzdem viel Sonnenschein. Herr Streibler-Stuttgart, der mit einigen Berufskameraden in Altensteig zur Erholung willt und sich hier viele Freunde erworben, gestattete seine letzte Schiedsrichterfähigkeit wieder zu einem vollen Erfolg.

Bann 119 Stuttgart Wasserball-Gebietsmeister

Im Untertürkheimer Inselbad hat der Bann 119 Stuttgart am Sonntag die Gebietsmeisterschaft im Wasserball erfolgreich verteidigt. Sein Rührer Wilderacher, der Bann 180 Ludwigsburg, schlug zunächst den Bann 365 Eßlingen 9:1, anschließend nach einer Pause Stuttgart mit 11:0 über die Ehlinger erfolgreich. Dieses hohe Ergebnis war auch ausschlaggebend für den Endsieg der Stuttgarter, denn im Kampf gegen die Ludwigsburger erreichten sie nur ein 2:2-Unentschieden. Das bessere Torverhältnis entschied bei je 3:1 Punkten zugunsten des Bannes 119.

Badens Marine-SJ. vor Württemberg

Nachdem die Marine-Hilfer-Jungen des Bannes 38 Heidenheim bereits viermal sich den Reichstiege im Reichssportkampf der Marine-SJ. gesichert hatten, wurden die Württemberger in diesem Jahre von ihren Kameraden aus dem Gebiet Baden mit 1035 Punkten gegen 1087 Punkte geschlagen. Dritter wurde das Gebiet Württemberg mit 988 Punkten. In der Einzelwertung belegte das Gebiet Baden mit Erich Reiter, Georg Boden und Manfred Fuchs auch die ersten drei Plätze, dagegen waren die Württemberger im Wettkampfsport mit 4006, im Wintern mit 1190 und im Schwimmen mit 893 Punkten jedesmal an erster Stelle zu finden. Der Kampf wurde in Anwesenheit des Reichsjugendführers Artur Armann und Vertretern der Kriegsmarine in Jempelburg (Danzig-Weipreußen) durchgeführt. Obergebietsführer Dr. Schländer richtete bei seiner Begrüßung an die jungen Mannschaften den Appell, den deutschen Seehelden im Geiste eines Günther Prien nachzueifern.

Weitere württembergische Meister und Meisterinnen

Das erste August-Wochenende brachte trotz einer gewissen perfidischen Zurückhaltung bei den Fußballern noch ein großes sportliches Programm innerhalb des Bereichs Württemberg zur Abwicklung. Im Vordergrund standen die Meisterschaftskämpfe in den Sommerspielen und im Wasserspringen. In Ludwigsburg holte sich der MTV Stuttgart wieder die beiden Fußball-Titel bei den Männern und Frauen, während der TB Stuttgart in der Altersklasse diesmal vorn lag. Das Endspiel im Korfball der Frauen endete mit dem erwarbten Sieg des Titelverteidigers TB Bad Cannstatt. In Bad Wimpfen wurden die Meister im Kunst- und Turnspringen ermittelt. Das Kunstspringen der Männer sicherte sich Bernold (Feuerschulppolizei Stuttgart), das der Frauen erwartungsgemäß Lotte Hanfelmann (Schwaben Stuttgart), während im Turnspringen der Männer die gute Heilbronner Springergart durch W. Schumacher (Kriegsmarine) zum Erfolg kam. Der Heilbronner Wolff, der sich im Kunstspringen der SJ. ausgezeichnet hatte, wurde auch Gebietsmeister im Turnspringen.

Gestorben

Magold: Emil Schlotterbeck, Seilermeister, 45 J.; Freudenstadt: Karl Heß, 31 J.; Schenkengell-Wippsbach: Julius Hof, Elektromeister, 57 J.; Neuhäusern: Friedrich Methammer, 23 J., Sohn des Gg. Methammer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauh in Württemberg Druck Buchdruckerei Dieter Kauh, Altensteig 3. St. Preis 3 gültige Bezüge und Schriftsteller Dieter Kauh 3. St. bei der Wehrmacht

Sch suche mit zwei Kindern ein sauberes, möbl. Zimmer

Zimmer

mit Kochgelegenheit in der Nähe einer höheren Mädchenschule, kein Kurort.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Himbeeren

sucht zu kaufen
Apotheke Altensteig

Ettmannsweiler

Verkaufe jüngere Kuh- u. Fahr- Kuh

Ehr. Faßt 3. Grünen Baum
Telefon Stammersfeld 79

Verkaufe einen Dutz starke ans Fr. fien gewöhnte Milch-Schweine

Adam Großhaus, Adam Sohn
Oberweiler